Fürstenberg/ Havel
Stolpsee
Bürger- see
Peetschsee
Glasmacher- haus
Großer Stechlinsee
Dagow
Dagow- see
ehemaliges Kernkraftwerk
Neuglobsow
Der „Stechlin“
GLOBSOW Nō 21
Nehmitzsee
Weißer See
Altglobsow
Globsow- see
Neuroofen
<- 5 km ->
Plötzen- see
<— Rheinsberg
Roofensee
NaturParkHaus Stechlin
Menz
Zeutensee
Burow
Buchholz
Gut Zernikow
Zernikow
Großer Tietzensee
Gr. Törnsee
<- 3,8 km ->
Strittmatter Gedenkort
Schulzenhof
Dollgow
Güldenhof
Kelkendorf
<- 5,2 km ->
Kleiner Wentowsee
Seilershof
Großwoltersdorf
Neulögow
Wolfsruh
<- 6,3 km ->
Neulüdersdorf
Schulzendorf
Wendefeld
Altlüdersdorf
Rauschendorf
B96
Ruppiner Tor
Pulver- turm
<- 5 km ->
Geronsee
Sonnenberg
Schönermark
Rönnebeck
Warthe- Turm
Gransee
<- 7 km ->
Schloss Meseberg
Keller
Salchow- see
Kirchsee
Kl. Dölch
Gr. Dölch
Baumgarten
Gudelack- see
Huwenowsee
Lindow
Wutzsee
Meseberg
B96

Liebe Wander-freunde

wir möchten Sie einladen auf den Fersen von Theodor Fontane durch die Brandenburgische Seenplatte zu wandern. Der Schriftsteller hinterließ uns ausführliche Reisebeschreibungen und es ist doch überaus erstaunlich, was die Zeit überdauerte. Wir haben auf Basis der Fontan'schen Schilderungen die Orte miteinander verbunden. So ergab sich ein Weg: THEOsWEG.
Verstehen Sie es als Inspiration! Begeben Sie sich auf eine Entdeckungsreise, ein kleines Abenteuer im Wortschatten von Theodor Fontane.
Ausführliche Informationen und Ihre Reisenotizen unter: **www.theosweg.de**

LEGENDE

- THEOsWEG (Stechlin-Meseberg: 32 km)
- Stechlinseeradweg (Stechlin-Gransee: 26 km)
- Gransee — Fontane Orte
- Bahnverbindung
- Autostraßen
- Wanderstempel — auf der Rückseite Erwandertes abstempeln

Mehr Informationen und Ihre Wandereindrücke unter:
www.theosweg.de

IMPRESSUM:
REGiO-Nord mbH
Baustraße 56, 16775 Gransee
www.regio-nord.com
Layout & Illustration: Susen Liepner
www.stechlin.de
Quellen: „Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Erster Teil. Die Grafschaft Ruppin“, Theodor Fontane
„Der Stechlin“, Theodor Fontane
Stand: April 2020

THEOsWEG

Route: Meseberg-Stechlinsee

Neuglobsow

Der kleine Ort bildet die Pforte zum Großen Stechlinsee. Einmal die Stechlinseestraße entlang flanieren, vorbei an Villen im Landhausstil und traditionellen Glasarbeiterhäusern, landen Sie schnurstracks am Badestrand des legendären Sees.

Theodor Fontane schrieb:

Stechlinsee *„Da lag er vor uns, der buchtenreiche See, geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt. Aber die ungelöste Zunge weigert ihm den Dienst, und was er sagen will, bleibt ungesagt. Und nun setzten wir uns an den Rand eines Vorsprungs und horchten auf die Stille. Die blieb, wie sie war: kein Boot, kein Vogel; auch kein Gewölk. Nur Grün und Blau und Sonne.“*

»Wie still er daliegt, der Stechlin«, hob unser Führer und Gastfreund an, »aber die Leute hier herum wissen von ihm zu erzählen. Er ist einer von den Vornehmen, die große Beziehungen unterhalten. Als das Lissabonner Erdbeben war, waren hier Strudel und Trichter, und staubende Wasserhosen tanzten zwischen den Ufern hin. Er geht 400 Fuß tief, und an mehr als einer Stelle findet das Senkblei keinen Grund. Und Launen hat er, und man muß ihn ausstudieren wie eine Frau. Dies kann er leiden und jenes nicht und mitunter liegt das, was ihm schmeichelt, und das, was ihn ärgert, keine Handbreit auseinander. Die Fischer, selbstverständlich, kennen ihn am besten. Hier dürfen sie das Netz ziehen, und an seiner Oberfläche bleibt alles klar und heiter, aber zehn Schritte weiter will er‘s nicht haben, aus bloßem Eigensinn, und sein Antlitz runzelt und verdunkelt sich, und ein Murren klingt herauf. Dann ist es Zeit, ihn zu meiden und das Ufer aufzusuchen. Ist aber ein Waghals im Boot, der‘s ertrotzen will, so gibt‘s ein Unglück, und der Hahn steigt herauf, rot und zornig, der Hahn, der unten auf dem Grunde des Stechlin sitzt, und schlägt den See mit seinen Flügeln, bis er schäumt und wogt, und greift das Boot an und kreischt und kräht, daß es die ganze Menzer Forst durchhallt von Dagow bis Roofen und bis Altglobsow hin.«

Neuglobsow *„Das ist Kolonie Globsow. Da wohnen die Glasbläser. Und dahinter liegt die Glashütte. Sie ist noch unter dem Alten Fritzen entstanden und heißt die ›grüne Glashütte‹.«*
»Die grüne? Das klingt ja beinah wie aus ´nem Märchen.«
»Ist aber eher das Gegenteil davon. Sie heißt nämlich so, weil man da grünes Glas macht, allergewöhnlichstes Flaschenglas. An Rubinglas mit Goldrand dürfen Sie hier nicht denken. Das ist nichts für unsre Gegend.«“

STEMPELSTELLE:
Tourist-Information Stechlin
im Glasmacherhaus

Stechlinseestraße 21
16775 Stechlin OT Neuglobsow
Telefon: 033082 70202
info@stechlin.de
www.stechlin.de

Menz

Die Fontan‘sche Beschreibung des Menzer Forsthauses finden Sie in Form des NaturParkHauses. Hier sollten Sie nicht nur Ihren Wanderstempel abholen, sondern auch unbedingt die Ausstellung besuchen. Absolut sehenswert für groß und klein!

Theodor Fontane schrieb:

„Eine solche Heidestrecke lag eben wieder hinter uns, als wir in die namengebende Metropole dieser Gegenden, in Groß-Menz, einfuhren. Es fielen Worte wie Burgwall, Ritter Menz, hohles Gemäuer, unterirdischer Gang, alles verlockendste Klänge also, die mich sechs Stunden früher in den Zirkel dieses Dorfs wie in einen Zauberkreis gebannt haben würden. Aber bei dem schon herrschenden Zwielicht siegten allerlei kritische Bedenken, und statt den Forderungen wissenschaftlicher Neugier nachzugeben, ging es in wachsender Hast, über den beinah städtisch angelegten Dorfplatz hinweg und an einer lindenumstandenen Oberförsterei vorüber, in die mit jedem Augenblicke reizloser werdende Landschaft hinein.
Nicht nur Groß-Menz lag hinter uns, auch die Groß-Menzer Forst.“

„»Was tun mit diesem Forst?« so hieß es wieder. Kohlenmeiler und Teeröfen wurden angelegt, aber Teer und Kohle hatten keinen Preis. Die nächste, nachhaltige Hülfe schien endlich die Herrichtung von Glashütten bieten zu sollen, und in der Tat, es entstanden ihrer verschiedene zu Dagow, Globsow und Stechlin; ein Feuerschein lag bei Nacht und eine Rauchsäule bei Tag über dem Walde; vergeblich; auch der Glashüttenbetrieb vermochte nichts, und der Wald bracht es nur spärlich auf seine Kosten.
Da zuletzt erging Anfrage von der Kammer her an die Menzer Oberförsterei: wie lange die Forst aushalten werde, wenn Berlin aus ihm zu brennen und zu heizen anfange, worauf die Oberförsterei mit Stolz antwortete: »Die Menzer Forst hält alles aus.« Das war ein schönes Wort, aber doch schöner, als sich mit der Wirklichkeit vertrug. .... Abermals mußte Wandel geschafft werden, diesmal nach der entgegengesetzten Seite hin, und das berühmte, wenn auch unverbürgte Wort, das König Friedrich einst in delikatester Situation an Schmettau richtete, dasselbe Wort richtete jetzt die königliche Verwaltung der Forsten und Domainen an den Oberförster von Groß-Menz: »Hör Er auf.« ... Er zählt jetzt gerade hundert Jahr, dieser prächtige Wald, der ein Leben für sich führt, ein halbes Dutzend Wasserbecken mit grünem Arm umschließt und über Altes und Neues, über Teeröfen und Forsthäuser, über Glashütten und Fabriken nach wie vor seine Herrschaft übt. In ihn hinein wolle mich jetzt der Leser begleiten.“

STEMPELSTELLE:
NaturParkHaus Stechlin
Informationszentrum im
Naturpark Stechlin-Ruppiner Land
Kirchstraße 4
16775 Stechlin OT Menz
Telefon: 033082 51210
post@naturparkhaus.de
www.naturparkhaus.de

Zernikow

Vor allem durch das Gutshaus in der Dorfmitte ist Zernikow bekannt. Heute finden hier viele kulturelle Veranstaltungen statt, jährlich auch das Ritter- und Maulbeerblütenfest. Das Guthaus behergert eine Ausstellung über die Seidenraupenzucht, die uralten Maulbeerbäume säumen den Weg.

Theodor Fontane schrieb:

„»So heute Mittag die Sonne scheint,
werde ich ausreiten; kom doch am Fenster,
ich wollte dihr gerne sehn.«
Friedrich an Fredersdorff“

„Auch Freiherr von Labes tat viel zur Verschönerung des Guts; eine Lindenallee wurde gepflanzt, ein englischer Park angelegt und der frühere Fasanengarten in einen Tiergarten mit Fischteichen, Wasserleitungen und Pavillons umgeschaffen. Er scheint andauernder als Fredersdorff in Zernikow gelebt zu haben und verschied daselbst am 27. Juli 1776. Frau von Labes aber, nachdem sie durch milde Stiftungen, besonders durch Erbauung eines Hospitals, segensreich gewirkt hatte, starb erst am 10. März 1810, achtzig Jahre alt, mehr denn fünfzig Jahre nach dem Tode ihres ersten Gatten. Aus ihrer zweiten Ehe waren ihr zwei Kinder geboren worden, ein Sohn und eine Tochter. Der Sohn, Geheimer Legationsrat von Labes, vermählte sich mit einer Comtesse Görtz-Schlitz, wurde selbst in den Grafenstand erhoben und nahm, nach der Burg Schlitz, die er sich im Mecklenburgischen erbaut hatte, den Namen Graf Schlitz an...“

„Zernikow besitzt neben einer sehenswerten Kirche, in der sich, ebenso wie im Herrenhause, die Portraits von Fredersdorff, dem von Labesschen Ehepaar und von deren Tochter, der 1781 verstorbenen Frau von Arnim, befinden, auch ein mit Geschmack und Munifizenz hergestelltes Grabgewölbe, das Frau von Labes bald nach dem Tode ihres zweiten Gemahls errichten ließ. Es trägt an seiner Front die Inschrift: »Fredersdorffsches Erbbegräbnis, errichtet von dessen hinterlassener Witwe, gebornen Caroline Marie Elisabeth Daum, nachmals verehelichten von Labes. Anno 1777.« Darunter in goldenen Buchstaben folgende verschlungene Namenszüge: MGF (Michael Gabriel Fredersdorff) und CMED (Caroline Marie Elisabeth Daum). Sofort nach der Vollendung dieses Grabgewölbes nahm Frau von Labes in dasselbe die sterblichen Überreste ihrer Ehegatten Fredersdorff und von Labes auf, welche sich bisher in einer Gruft unter der Kirche zu Zernikow befunden hatten.“

STEMPELSTELLE:
GUT ZERNIKOW
16775 Zernikow
Telefon: 033082 512 88
info@gut-zernikow.de
www.gut-zernikow.de

Gransee

Die noch heute fast vollständige Granseer Stadtmauer bestätigt den Eindruck einer „festen Stadt“. Und auch die mittelalterlichen Bauten wie der Pulverturm, die Warthe (ein Wachturm im Stadtwald) oder die Marienkirche untermauern dieses Gefühl. Ein weiteres Hightlight befindet sich im Stadtinneren: das Luisendenkmal. Ein von Karl Friedrich Schinkel entworfener Sarkophag erinnert an den nächtlichen Zwischenstopp in Gransee des Trauerzuges von Königin Luise. Ausführliche Informationen und Ihren Wanderstempel erhalten Sie im Heimatmuseum und Touristinformation in der Rudolf-Breitscheid-Straße 44 in Gransee.

Theodor Fontane schrieb:

„Es war eine feste Stadt, vielleicht die festeste der Grafschaft.“

*„Von ihren früheren Tagen erzählt uns ein Baudenkmal, das sich bereits 1000 Schritte vor der Stadt erhebt: Die **»Warte«** bei Gransee Sie steht auf dem höchsten Punkte der Umgegend, dem **»Warte-Berg«.** Junge Fichten und dichtes Kusselwerk, drin der Sandhase sein Lager hat, bedecken ihn an seinen Abhängen, und nur der abgeplattete Gipfel ist kahl. Hier erhebt sich die »Warte«, von fernher einem modernen Fabrikschornsteine nicht unähnlich, bis man im Näherkommen den bedeutenderen Durchmesser erkennt. Es ist ein etwa 100 Fuß hoher Rundturm, aus Feldstein und sieben senkrecht stehenden Backsteinrippen derartig aufgeführt, daß bei der Aufmauerung immer erst die Rippen um einige Fuß erhöht wurden, ehe man wieder mit Feldstein zu füllen begann.“*

*„Wir unsrerseits aber, ... meiden mit Geflissentlichkeit den Waldemar-Bogen und bewerkstelligen unsre Einfahrt durch das stattliche Portal des **»Ruppiner Tores«**, das, wenn auch zurückstehend neben dem berühmten Ueglinger Tor in Stendal, nichtsdestoweniger der Teilnahme wert war, die Friedrich Wilhelm IV. ihm angedeihen ließ, als er in den vierziger Jahren an Superintendent Kirchner schrieb: »An diesem Tore wird kein Stein gerührt, ohne daß ich zuvor Kenntnis davon erhalte.«“*

*„Das **Luisen-Denkmal** zu Gransee hält das rechte Maß: es spricht nur für sich und die Stadt und ist rein persönlich in dem Ausdruck seiner Trauer ... Und deshalb rührt es.“*

*„Die **Marienkirche,** ... Was diese Kirche, die von keiner in der Grafschaft übertroffen wird, auch schon äußerlich auszeichnet, ist die reiche Verwendung des vierblättrigen Kleeblatts.“*

STEMPELSTELLE:
Heimatmuseum und
Touristinformation Gransee

Rudolf-Breitscheid-Straße 44
16775 Gransee
Telefon: 03306 21606
museum@gransee-info.de
www.gransee.de

Meseberg

In Meseberg erwartet Sie neben brandenburgischer Landidylle pur eine Barockkirche und natürlich das „Zauberschloss“ Meseberg mit seiner Parkanlage direkt am Huwenowsee. Die Bundesregierung nutzt das Anwesen als Bundesgästehaus, weshalb nur beschränkte Teile öffentlich zugänglich sind. Einmal im Jahr aber, zur Brandenburger Landpartie werden die Schlosstüren für alle zur Besichigung geöffnet. Empfehlenswert ist zu jeder Zeit der Uferweg um den Huwenowsee (Länge: ca. 6km).

Theodor Fontane schrieb:

Huwenowsee *„»Vor Tisch anderthalbstündiger Spaziergang um den schönen See«. Der Rundweg gehört zu den landschaftlich reizvollsten Wanderwegen im Ruppiner Land.“*

„Nur so vermögen wir uns die Fortdauer des Verhältnisses zwischen Prinz und Günstling zu erklären. Denn wenn von K.s (Major von Kaphengst auf Meseberg) Habsucht, Wüstheit und Eitelkeit schon in Rheinsberg ihre Proben abgelegt hatten, so verschwanden diese neben dem, was er jetzt in Schloß Meseberg in Szene setzte. Debauchen aller Art lösten sich untereinander ab, und die wahnsinnigste Verschwendungssucht griff Platz. Schloß Meseberg war ein kostbarer Besitz, aber in den Augen des verblendeten Günstlings lange nicht kostbar genug.“

„Graf Wartensleben, der durch seine Frau (eine Erbtochter der dort früher angemessenen Gröbens) in Besitz Mesebergs und der andern obengenannten Güter gekommen war, hatte 1739 an der Südspitze des Huwenow-Sees ein Schloß aufgeführt. Wie ein Zauberschloß liegt es auch heute noch da. ... Unbedingte Stille herrscht, die Bäume stehen windgeschützt und rauschen leiser als anderswo, das Geläute der oben weidenden Herde dringt nirgends bis in die Tiefe hinab, und nichts vernehmen wir als den Schnitt der Sense, die neben uns das Gras mäht, oder den Ruck, womit der Angler die Schnur aus dem Wasser zieht. An so romantischer Stelle war es, daß Graf Wartensleben sein Schloß aufführen ließ. Er tat es, wie die Sage geht, um in der Wilhelmsstraße zu Berlin nicht ein Gleiches tun zu müssen, denn ein königlicher Befehl war eben damals erschienen, der jedem Edelmanne von Hang und Vermögen vorschrieb, in der Wilhelmsstraße ein Palais zu hauen, falls er nicht nachweisen könne, auf seinen eigenen ländlichen Besitzungen mit Aufführung eines gleich stattlichen Baues beschäftigt zu sein. So entstand denn das »Schloß am Huwenow-See«, und die Pracht, mit der es emporwuchs, übertraf noch die des gleichzeitig im Umbau begriffenen Rheinsberger Schlosses.“

STEMPELSTELLE:
Schlosswirt Meseberg

Meseberger Dorfstraße 27
16775 Meseberg
Telefon: 03306 204670
buchung@schlosswirt-meseberg.de
www. schlosswirt-meseberg.de

Auf den Fersen von

Theodor Fontane

durch die
Brandenburgische Seenplatte

THEOsWEG

Route: Meseberg-Neuglobsow